Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellged. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 143. | Neuenbürg, Freitag, den 20. Juni 1924. | 82. Jahrgang

Lohnbewegung — Gefahren für die Mark — Hebung der Produktion.

Die Frage der Preisentwicklung ist wieder zu einer der brennendsten Fragen der gegenwärtigen Tage geworden. Damit hängen die Lohnbewegungen, die zuerst im Bergbau, dann bei den Eisenbahnern ausbrachen, eng zusammen. Es ist zwar zuzugeben, daß die in der Inflationszeit gezahlten Löhne verhältnismäßig niedrig waren; sie konnten es sein, weil die Lebenshaltung — auf Goldmark umgerechnet — insofern entsprechend billiger war, als die deutschen Preise weit unter den Weltmarktpreisen lagen. Die Verarmung unserer Wirtschaft kam auch in diesen Löhnen zum Ausdruck. Gegenüber den in der Inflationszeit gezahlten Löhnen sind die heutigen etwas höher, und zwar schätzungsweise durchschnittlich um 9 bis 18 Prozent. In der letzten Zeit sind die Löhne erhöht worden in der Metallindustrie zwischen 10 und 22, in der Textilindustrie zwischen 5 und 23, in der chemischen Industrie zwischen 13 und 20, in der Holzindustrie zwischen 10 und 17 Prozent. Diese Lohnerhöhungen sind begründet in den sicherlich vorhandenen Preiserhöhungen. Dabei dürfen wir aber nicht übersehen — die Erfahrung hat es uns zur Genüge gelehrt —, daß Lohn- und Gehaltserhöhungen vielfach die Ursache neuer Teuerungswellen sind. Wir kennen das berüchtigte Wort von der Schraube ohne Ende. Lohnerhöhungen haben ein Teuerung noch nie ausgeglichen, wohl aber noch weiter getrieben.

Darin liegt eine große Gefahr vor allem auch für unsere Währung. Vergessen wir nicht, daß die „wertbeständige" Rentenmark hauptsächlich auf dem Vertrauen des Volkes beruht, aber keine wirklich vorhandene Goldunterlage hat. Schwindet eines Tages dieses Vertrauen, dann schwindet damit auch die Kaufkraft, und es kommt eine neue Inflation, die ärger wird als die vorausgegangene und uns unerbittlich in den Abgrund führen wird.

Gegen eine solche Gefahr, die nicht einmal so weitab liegt, gibt es nur ein Mittel: Nicht Vermehrung der Einnahmen, sondern Verminderung der Ausgaben. Einschränkung für jeden einzelnen, aber auch für Gemeinden, Länder und Reich, mit einem Wort: Sparsamkeit, Arbeitsamkeit. Schon haben sich in verhältnismäßig kurzer Zeit Preisrückgänge gezeigt — denken wir vor allem an die Lederbranche —; sie werden und müssen sich fortsetzen auf einem Erfolg versprechenden Weg, den die Reichsbank mit ihrer Kreditpolitik zu gehen gezwungen ist.

Hierzu kommt ein weiterer Umstand, auf den bereits einmal hingewiesen wurde: Die Hebung unserer Ausfuhr und die Einschränkung unserer Einfuhr. Die starke Passivität der deutschen Außenbilanz, die im ersten Vierteljahr dieses Jahres einen Einfuhrüberschuß von 625 Millionen Goldmark aufweist, bedeutet ein erschreckendes Warnungszeichen, demgegenüber sich alle Hoffnungen aus der geringen Besserung, die im März gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen war, als nichtig erweisen müssen. Ein monatliches Passivsaldo von rund 250 Millionen Goldmark ist für die Dauer eine unabwendbare Gefährdung der Mark.

Neben der Hebung des Exports ist von Nöten eine Stärkung des inneren Marktes, d. h. eine Steigerung und damit eine Verbilligung der deutschen Produktion. Wenn auch Deutschland nach Verlust seiner Kolonien, der wichtigsten Rohstofflager, noch nicht zu einem Land mit vorwiegend verarbeitender Industrie geworden ist, so bedingt doch die Verbilligung der Produkte eine weitgehende Förderung aller für die Produktion erforderlichen Einfuhr. Es ist nun einmal leider eine Tatsache, daß wir gegenwärtig vom Weltmarkt verdrängt sind, dafür aber umso mehr uns dem inneren Markt zuwenden müssen, der damit zum Rückhalt der deutschen Wirtschaft wird.

So behält der Satz seine Richtigkeit: Die Förderung der Innenproduktion ist der erste und einzige Weg zur Wiedergesundung.

Deutschland.

Darmstadt, 18. Juni. Im Landtag machte der Finanzminister Hemmrich Mitteilung von dem günstigen Stand der hessischen Finanzen. Nicht nur die Ueberweisungen aus den Reichssteuern haben im April und Mai den Voranschlag wesentlich überschritten, sondern auch bei der Erwerbslosenfürsorge konnten mehrere Millionen Mark gegenüber dem eingestellten Betrag erspart werden. Die Regierung schlägt infolgedessen eine Ermäßigung der Gewerbesteuer ab 1. Juli vor.

Leipzig, 19. Juni. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte gestern den Kartellsekretär Alfred Oelsner aus Breslau wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu drei Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und den Parteisekretär Hans Pilz aus Bner zu neun Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Verhandlung hatte ergeben, daß die Angeklagten im Herbst 1923 die Ziele der dritten Internationale unmittelbar in die Tat umsetzen wollten. Ihr Bestreben war darauf gerichtet, die Herrschaft des Proletariats mit Gewalt aufzurichten.

Berlin, 19. Juni. Nach dreitägigen Verhandlungen sind jetzt endlich die Differenzen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Eisenbahnpersonal beglichen worden. Die Lohnfrage darf als geklärt betrachtet werden, nachdem über die Ortszuschläge eine Verständigung erzielt wurde. Dem Wunsch des Personals entsprechend ist die Ortszulage so geregelt worden, daß die Verwaltung sich an die Tarife der Privatindustrie angelehnt hat. Ueber die Nachtdienstzulagen und die Pausenregelung wird im Rahmen der Besprechung über die Dienstdauer dann am kommenden Sonntag ein Uebereinkommen getroffen werden.

Unterschlagungen beim Deutschen Metallarbeiterverband in Essen.

Einer Berliner Korrespondenzmeldung zufolge wurden in der Ortsgruppe Essen des Deutschen Metallarbeiterverbandes schwere Verfehlungen zweier Kassiere, die der Kommunistischen Partei angehören, aufgedeckt. Während des Streikes der westdeutschen Metallarbeiter erhielten die kommunistisch eingestellten Organisationen von den beiden Kassierern des Verbandes nicht nur die ihnen zustehenden Unterstützungen, sondern darüber hinaus große Beträge, während die Streikenden, die der SPD. angehören, solche nicht erhielten. Die Revision ergab, daß die beiden Kassiere nicht nur für sich selbst erhebliche Summen verbraucht, daß sie auch ihren politischen Freunden namhafte Summen zugewendet haben. Diese Gelder sollten zur Propaganda für den Generalstreik in den westdeutschen Industriebezirken verwendet werden. Die beiden Kassiere werden sich wegen ihrer Handlungsweise vor Gericht zu verantworten haben.

Um die Vertraulichkeit der Ausschußberatungen.

Berlin, 18. Juni. Die Sozialdemokraten haben gestern im Auswärtigen Ausschuß, wie der „Vorwärts" heute noch einmal nachdrücklichst unterstreicht, nicht für den Ausschluß der Kommunisten gestimmt — vielmehr nicht zu stimmen gewagt, und es hat ihnen der Mut zur Konsequenz gefehlt, obwohl sie die Gründe der bürgerlichen Parteien durchaus teilen. Der „Vorwärts" muß heute selbst anerkennen, daß die zweideutige Erklärung der Kommunisten im Ausschuß keinerlei Gewähr für die Beobachtung der Vertraulichkeit bietet. Die Sozialdemokraten würden, wie der „Vorwärts" ausführt, es lieber sehen, wenn der Ausschuß, solange die Vertraulichkeit seiner Beratungen nicht gesichert ist, jedesmal die Oeffentlichkeit beschließen, die wirklich vertraulichen Aussprachen aber in Führerbesprechungen verlegen würde. Wir meinen, daß durch eine solche Lösung der Auswärtige Ausschuß zu einem Scheingebilde herabsinken müßte. Es ist nicht verständlich, weshalb dieser Umweg eingeschlagen werden soll, da doch der Antrag Westarp eine viel klarere Lösung bietet. Uebrigens erntet die Sozialdemokratie wegen ihrer Haltung von den Kommunisten wenig Dank. Die „Rote Fahne" erklärt, man würde es der Sozialdemokratie nie vergessen, daß sie an diesem „Schurkenstreich" gegen die Vertreter von 4 Millionen kommunistischen Wählern als treuer Lakai der Deutschnationalen mitgemacht hat.

Ein Dementi Breitscheids.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" und die „Pommersche Tagespost" verzeichneten in ihren Nummern vom 17. Juni das angebliche Gerücht, wonach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid dem französischen Ministerpräsidenten Herriot die Ernennung des Generals Nollet zum Kriegsminister angeraten haben soll. Der „Vorwärts", ist von dem am Dienstag aus Paris wieder eingetroffenen Abgeordneten Dr. Breitscheid ermächtigt worden, diese und ähnliche Behauptungen als frei erfundene Verleumdungen zurückzuweisen. — Die starken Ausdrücke dieses Dementis lassen erfreulicherweise erkennen, daß auch Herr Breitscheid die Ernennung Nolletts zum Kriegsminister nicht als einen Akt der Verständigungsbereitschaft gegenüber Deutschland ansieht. Hoffentlich nimmt Herr Breitscheid bei seinen Unterredungen mit Herriot, zu denen er sich eifrig drängt, Gelegenheit, diese Ansicht mit aller wünschenswerten Deutlichkeit auszusprechen.

Zusammenkunft der deutschen und französischen Kommunisten.

Nach einer Mitteilung der „Roten Fahne" findet Ende dieser Woche eine Zusammenkunft zwischen kommunistischen Abgeordneten Frankreichs und Deutschlands in Köln statt. Die Besprechung hat den Zweck, die Zusammenarbeit der französischen und deutschen Kommunisten im Kampf gegen das Sachverständigengutachten vorzubereiten. Man wird gespannt sein, welche Mittel in den Parlamenten zur Anwendung kommen werden, um dieses Gutachten zu sabotieren. Die rheinisch-westfälischen Bezirke der KPD. rufen die Arbeiter zum 22. Juni zu einem „Roten Tag" nach Düsseldorf, um gegen die „faszistischen Rüstungen" zu demonstrieren und das Proletariat zu Gegenmaßnahmen aufzurufen. Die Versammlung dürfte wie bisher bei ähnlichen Veranstaltungen voraussichtlich verboten werden.

Ein Schlag gegen das Deutschtum Oberschlesiens.

Berlin, 19. Juni. Mit Entrüstung wird man in Deutschland Kenntnis nehmen von dem gestrigen Beschluß des schlesischen Sejm, der gegen die Stimmen der deutschen und sozialistischen Abgeordneten mit nur zwei Stimmen Mehrheit die Auflösung der deutschen Magistrate beschlossen hat. Die Ernennung polnischer Magistrate wird sofort erfolgen. Die deutschen Stadtverwaltungen in Ost-Oberschlesien sind damit gänzlich beseitigt, nachdem die Stadtverordnetenversammlungen mit deutscher Mehrheit schon vor Monaten aufgelöst sind und an ihrer Stelle polnische Körperschaften eingesetzt worden sind. In der Polonisierung des ehemalig deutschen Landes ist damit ein weiterer Schritt getan.

Ausland.

London, 19. Juni. Macdonald hat Herriot wissen lassen, daß die Begegnung zwischen beiden Ministerpräsidenten rein persönlichen Charakter tragen solle.

London, 19. Juni. In den letzten Tagen sind die ersten Versuche der Hebung der bei Scapa Flow versenkten deutschen Flotte gemacht worden. Taucher, die den „Hindenburg" untersuchten, erklärten, daß die Schiffe mit Seetang und anderen Seepflanzen überwuchert seien, die zum Teil bis zu 20 Fußlängen erreicht hätten. Die Maschinen des „Hindenburg" und die Inneneinrichtung seien vollständig unbeschädigt geblieben, so daß es möglich sein würde, das Schiff zu heben.

Viel Lärm um 50 Gewehre.

„Echo de Paris" meldet aus Mainz: Nach einem Feuer, das in einer früheren Kavallerie-Kaserne in Düsseldorf ausgebrochen war, welche jetzt von dem 5. Dragonerregiment besetzt ist, entdeckte man in einem Versteck zwischen dem Fußboden eines Heubodens und der Decke eines Pferdestalles ein Waffendepot, das etwa 50 Gewehre, ein schweres Maschinengewehr und zwei leichte Maschinengewehre enthielt. Das Blatt knüpft daran die Bemerkung, daß dadurch von neuem der schlechte Willen Deutschlands zur Abrüstung gezeigt werde und daß es nötig sei, die Kontrolloperationen so schnell wie möglich wieder aufzunehmen. — Fünfzig Gewehre dürften für die Sicherheit Frankreichs kaum bedrohlich sein. Die Begleitumstände des Fundes sind außerdem so verdächtig, daß man in erster Linie an eine Unterschiebung der Waffen denken muß.

Störungsversuche der alliierten Presse.

Die unsinnigen Gerüchte über einen von deutscher Seite geplanten Ueberfall auf die Besatzungstruppen sollen, wenn man den aus Paris und London vorliegenden Meldungen Glauben schenken darf, tatsächlich bei der bevorstehenden Zusammenkunft Herriots mit Macdonald zum Gegenstand ernster politischer Betrachtungen gemacht werden. Man mißt also nicht nur in Paris, sondern auch in London diesen Sensationsmeldungen Glauben bei, oder gibt sich vielmehr den Anschein, sie zu glauben. Es wird sogar mit einem gemeinsamen Schritt der Alliierten in dieser Frage gerechnet. Da Herriot und Macdonald nach allem, was man bisher gehört hat, in der Sicherungsfrage zusammenzugehen gewillt sind, sollen diese Alarmnachrichten, wie es scheint, zum Vorwand herhalten, um Rechtfertigungsgründe für die Forderungen der Entente zu geben.

Finzi droht mit Enthüllungen.

Rom, 19. Juni. Von dem Matteotti-Skandal scheint sich nunmehr immer klarer eine Affaire Finzi abzulösen, die vielleicht noch einige Ueberraschungen ergibt. Der Unterstaatssekretär mußte auf Grund der Forderung des Mehrheitsausschusses um seine Demission einkommen. Bekanntlich wurde er nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der Mordtat genannt, aber da er der Vorgesetzte des Pressechefs Rossi war, so machte er sich nicht nur mitverantwortlich, sondern als sich die Schleusen der öffentlichen Empörung öffneten, warf man ihm vor, seinen Einfluß ausgenützt zu haben. Finzi scheint nun durchaus nicht die Absicht zu haben, ohne weiteres vom Schauplatz zu verschwinden. Er hat heute an den Mehrheitsausschuß einen Brief gerichtet, in dem er diesen auffordert, zu präzisieren, was man ihm eigentlich vorwerfe. Dabei hat er durch Freunde erklären lassen, daß er den Mehrheitsausschuß der Kammer nicht als Richter über seine Haltung anerkennen würde, da in ihm einige Leute sitzen, die sich auch einiges vorzuwerfen hätten. Finzi gilt allgemein als ein Mann, der mehr als jeder andere Einblick in alle Dinge gehabt hat, die sich mittelbar oder unmittelbar im Faszismus abgewickelt haben. Dieses Vielwissen eines jungen, und scheinbar nicht auf Rosen gebetteten, aus einer glänzenden Karriere herausgeschleuderten Mannes kann Ueberraschungen aller Art mit sich bringen.

Die Leiche Matteottis konnte immer noch nicht gefunden werden. Das „Giornale d'Italia" klagt die italienische Polizei an, sich allen ihr gegebenen Anhaltspunkten und Spuren gegenüber passiv verhalten zu haben. Die Fahndungen nach der Leiche in der Nähe des Vico-Sees seien nur auf das Betreiben der sozialistischen Abgeordneten und der Presse zurückzuführen. Man gewinne den Eindruck, daß die italienische Polizei die Leiche gar nicht zu finden wünsche.

Ein Hetzartikel Poincares.

Paris, 18. Juni. In den Wandelgängen der Kammer, die heute keine Sitzung hielt, bildete der Amnestieerlaß, dessen Wortlaut nunmehr vorliegt, das Hauptthema aller Besprechungen. Die Nichtigkeitserklärung aller seit 1914 vom obersten Gerichtshof in politischen Prozessen gefällten Urteile schließt Caillaux Begnadigung in sich. Der frühere Ministerpräsident Caillaux ließ aber heute mitteilen, daß er damit nicht zufrieden sei. Er wünsche eine Revision seines Prozesses. Ein diesbezügliches Schreiben an den Justizminister ist unterwegs. Caillaux ersucht um ein beschleunigtes Verfahren. Von einigen nationalistischen Deputierten, darunter Maginot, wurde allen denjenigen, die es hören wollten, der gestern in der New-Yorker „Evening Post" erschienene Artikel Poincares verlesen. Poincare ließ eine französische Uebersetzung seines Artikels in der Kammer verbreiten. In dem Aufsatz stellt er die Behauptung auf, daß aus seiner Wahlniederlage keineswegs auf einen Umschwung in Frankreich geschlossen werden dürfe. Alle Franzosen wären fest entschlossen, so schreibt er, die Reparations- und Sicherungspolitik, die er selbst vertrete, auch von der neuen Regierung zu fordern. Man müsse also in Amerika nicht glauben, daß Frankreich schwach geworden sei. Die Ruhrbesetzung sei nur das Mittel zum Zweck. Herriot werde nicht imstande sein, eine andere Richtung einzuschlagen. Poincare prophezeit wieder einen deutschen Angriffskrieg und erinnert die Amerikaner an ihre Pflicht, sich an Frankreichs Seite zu stellen. Von diesem Artikel wird die poincaristische Minderheit während der Interpellationen über Herriots Reparationspolitik Gebrauch machen.

Russisches Flüchtlingswesen.

Im Völkerbundsrat ist in einer der letzten Sitzungen der Bericht des Oberkommissars für das Flüchtlingswesen, Nansen, erörtert worden. Der Bericht enthält interessante Angaben über die Zahl der russischen Flüchtlinge, die sich auf 18 Staaten verteilen. So zählt unter anderem Belgien etwa 1000 russische Flüchtlingsfamilien, Bulgarien 3300, Frankreich 400 000, die zum größten Teil Arbeitsgelegenheit gefun-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den haben, die Türkei 29 000. In Deutschland befanden sich etwa 500 000 russische Flüchtlinge, von denen jedoch, wie Nansens Bericht feststellt, ein großer Teil bereits in die Heimat zurückgekehrt ist.

Zum britisch-mexikanischen Zwischenfall.

Mexiko, 19. Juni. Im Hinblick auf die Drohung Macdonalds, daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden würden, falls Mexiko den britischen Vertreter Cummins ausweise, bevor die britische diplomatische Mission eingetroffen sei, wurde der mexikanische Generalkonsul in London beauftragt, zu erwidern, daß es unmöglich sei, die Haltung Cummins länger zu dulden, und daß er abreisen müsse. — Cummins soll bereit sein, Mexiko unverzüglich zu verlassen, sobald London ihm eine entsprechende Weisung erteilt. Die amerikanische Botschaft in der Stadt Mexiko hat die Archive der britischen Botschaft, die sich im Gewahrsam von Cummins befanden, in ihre Obhut genommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

△ **Herrenalb**, 19. Juni. In einigen Wochen wird unser Kurort auch in den Besitz eines Familien-Schwimmbades gelangt sein; es wird im Auftrag des Hotelier-Vereins oberhalb der Stadt an der Gernsbacher Straße auf dem Gelände des früheren Kürble'schen Schwimmbades eingerichtet und mit offenen und gedeckten Ankleidekabinen, auch mit Einzelkabinen versehen. Die Flächenmaße werden so erweitert, daß auch sportliche Veranstaltungen möglich sind. Dazu kommt noch für jung und alt ein großer Spielplatz. Ein eigener Bademeister wird geordneten Betrieb gewährleisten. Die Pläne stammen aus der Hand des Architekten E. Kugele, der auch die Ausführung leitet.

Die Brauneisensteingänge bei Neuenbürg.

Von Max Bauer aus Weinsberg.

Schluß.

24. Versuch im Sauberg.

Der Gang liegt im Untergrößelbachtal nordöstlich von der unteren Größeltalsägmühle, unweit von der Landesgrenze und streicht h. 9,1 längs des Eichsbergs an einem Holzabfuhrweg hin. Es sind einige schmale Trümmer, die nach Osten weiter auseinander gehen. In dieser ganzen Gegend von der oberen Größeltalsägmühle im Tal bis auf die Berghöhe und im Engelsbrander Gemeindewald Eichwald liegen sehr viele magere Geschiebe, auch auf der badischen Seite, aber hier wie dort hat die Untersuchung bloß unbedeutende Trümmer zu Tage gefördert.

25. Langenbrander Grube.

Diese Grube liegt ziemlich weit von Langenbrand an der Straße von Waldrennach nach Langenbrand in dem Straßenbogen, wo sich der Weg nach Engelsbrand von ihr abzweigt, an einem Punkt, der von Langenbrand etwa noch einmal so weit entfernt ist, als von Waldrennach. Der Punkt ist auf der Karte als ehemalige Erzgrube bezeichnet. Das „ehemalig" ist aber unrichtig, indem die Grube noch jetzt im Betrieb steht, allerdings wohl nicht mehr lange. Der Pingenbau war auf diesem Gang sehr bedeutend, wie auch nachher der unterirdische Bergbau, so daß z. B. in den 7 Jahren 1807 bis 1814 16 544 Kübel Erz gefördert wurden, die Hälfte der damals auf sämtlichen Gruben gewonnenen Erzmasse. Der Gang ist durchschnittlich 3' mächtig, doch auch stellenweise viel mächtiger; das Erz steht 1—3 Fuß mächtig an, ja sogar auf eine längere Strecke 7 Fuß mächtig. Die Erze liegen gewöhnlich nicht in Nestern, sondern halten, wenn sie sich einmal eingestellt haben, lange an, so daß man hier mit großen zusammenhängenden Erzmitteln zu tun hat, wie sie anderwärts nicht wieder vorkommen. Die Glasköpfe treten zurück, das Erz ist ein derber, körniger Brauneisenstein, der sich durch einen großen Mangangehalt, den man sonst nicht wieder findet, auszeichnet, weshalb diese Erze zur Erzeugung von Spiegeleisen benützt werden. Rotheisenstein und die obenerwähnten Afterkrystalle kommen hier auch vor, in besonderer Schönheit aber krystallisiertes Graumanganerz auf dem Eisenstein aufsitzend, Schwarzmanganerz und Wad. Aus Schwerspath findet sich stellenweise sehr viel. Die Glasköpfe sind teilweise, aber selten, mit einer feinen, irisirenden Schicht wahrscheinlich eines Manganerzes überzogen. Die Erzgewinnung beträgt gegenwärtig 2000—2500 Kübel, doch wird in kurzer Zeit der Vorrat erschöpft sein.

26. Grube im Bühl.

Diese ist westlich von der vorigen, im Bühl. Der Gang ist unbedeutend und führt, wie die Halden zeigen, sehr viel Schwerspath. Am Ausgehenden muß auch Erz angestanden sein, da auf der Grube ein Pingenbau betrieben wurde.

27. Versuch im Salmbacher Wald.

Der Gang liegt westlich von Salmbach, im Salmbacher Rainwald. Er ist durch zwei Schächte aufgeschlossen und führt sehr viel Schwerspath. Der Gang scheint unbedeutend zu sein, ist aber noch nicht näher untersucht. Sein Streichen ist h. 6,8.

28. Grube im Salmbacher Wald.

Dieser Gang ist etwas südlich vom vorigen, an derselben Stelle. Auf ihm wurde ein bedeutender Pingenbau getrieben. Die Pinge ist 200 Lachter lang und bis zu 5 Lachter tief. Er scheint sehr viel Erz geliefert zu haben, weshalb man in neuerer Zeit in der Tiefe noch mehr Erze vermutete, und deshalb einen Versuchsschacht abteufte, der zwar bei 4 Lachter Tiefe den Gang in einer Mächtigkeit von 1½—2 Fuß erreichte, von dem aber nur ½—1 Fuß aus Erz bestand. Beim Tiefergehen kamen die Wasser so stark, daß man die Arbeit einstellen mußte. An einer zweiten Stelle fand sich der Gang 3 Fuß mächtig, aber ganz mit Schwerspath angefüllt. An einer dritten Stelle war er wieder 3 Fuß mächtig, von denen 1½ auf den Sandstein, 1½ auf das Erz kamen. Das Erz war aber mager, stark manganhaltig und mit vielen Schwerspathstückchen gemengt. Ueberall aber zeigte sich so viel Wasser, daß sich kein Schacht abteufen ließ, so daß an einen Abbau nicht gedacht werden kann, ohne größere Arbeiten zur Beseitigung des Wassers. Das Saalband scheint dem Gang zu fehlen. Das Nebengestein ist fest. Hier fanden sich die Afterkrystalle von Brauneisenstein, nach Spatheisenstein am häufigsten.

In dieser Gegend finden sich da und dort in den Feldern noch weitere unbedeutende Gangspuren.

29. Versuch auf der Langenbrander Höhe.

An dem Weg von Langenbrand in den Wald Hirschgarten, eine Viertelstunde nordwestlich von Langenbrand, auf dem höchsten Punkt bei dem Signal daselbst, zeigen sich sehr nahe beisammen viele Ganggeschiebe, die aber nur aus Schwerspath bestehen und keine Erze führen, weshalb die Sache noch nicht näher untersucht ist. Näher beim Dorf liegen dagegen am Wald viele magere Erze und kein Schwerspath. Hier wurde geschürft und ein Gang entdeckt, der h. 7,3 streicht, und zwar genau auf die obenerwähnten Schwerspathgeschiebe zu, so daß es scheint, daß diese auch zu ihm gehören. Dieser Gang ist 1½ Fuß mächtig, führt aber kein schmelzwürdiges Erz, sondern nur bröckliche Sandsteinmassen, die ganz von Erz durchdrungen sind. Nach dem Vorkommen der Geschiebe zu urteilen, streicht der Gang weit nach Westen und scheint der Länge nach einer der bedeutendsten zu sein. Etwas (30 Lachter) weiter nach Westen zeigte sich der Gang zwei Fuß mächtig und die Erze etwas reichlicher, aber immer noch sandig und nicht schmelzwürdig.

Zwischen diesem Gang und dem folgenden liegen noch fünf unbedeutende Gangtrümmer, von denen eines ganz mit Braunstein gefüllt ist, so daß hier ein kleiner Braunsteingang zu streichen scheint.

30. Alte Grube bei Langenbrand.

Der Gang liegt auf den Feldern von Langenbrand, westlich vom Dorf, nicht weit von den letzten Häusern. Er ist unbedeutend, wurde aber früher abgebaut. Jetzt ist wenig mehr zu sehen, da er ganz im bebauten Felde liegt.

31. Grube im Eulenloch bei Langenbrand.

Die Grube liegt im obern Tal des Reichenbachs, im sogenannten Eulenloch, östlich von Langenbrand, am Weg von da nach Kapfenhardt auf der Grenze zwischen Feld und Wald. Es wurde auf diesen Gang ein starker Pingenbau getrieben, die Pingen sind aber des Landbaus wegen wieder geebnet und ist nichts mehr dort zu sehen, als einige Stücke Schwerspath und Glaskopf, die auf den Feldern herumliegen. Näheres ist von dem Gange nicht bekannt.

32. Versuch bei Kapfenhardt.

Er zeigt sich am Weg von Langenbrand nach Kapfenhardt, westlich von Kapfenhardt und nicht weit davon entfernt. Man findet hier auf den Feldern wenige schöne Geschiebe, meist aber bloß unbedeutende Spuren. Auf der Grenze zwischen Feld und Wald liegen viele Schwerspathgeschiebe mit wenig Erz nahe beisammen. Beim Schürfen zeigte sich der Gang sehr unbedeutend.

33 und 34. Alte Gruben bei Engelsbrand.

Es sind zwei Gänge, die viel Schwerspath und wenig Erz führen, auf die ein starker Pingenbau betrieben wurde. Der eine liegt im Eichwald auf dem Eichberg, an der Straße von Büchenbronn nach Engelsbrand nahe bei der Landesgrenze. Die Pinge ist 120 Schritt lang und an ihrem Ende sind neuere Arbeiten angelegt worden.

Der zweite liegt in einem kleinen, inselförmig in den Feldern stehenden Stückwald, nahe bei dem vorigen, zwischen Engelsbrand und Grumbach. Die Pinge ist 75 Schritte lang und nicht tief.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. (Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger.) Die in den Tagen vom 20. bis 22. Juni 1924 hier stattfindende Tagung des Vereins deutscher Zeitungsverleger verspricht einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Es sind über 900 Teilnehmer angemeldet, so daß die Besuchsziffer, die aller früheren Tagungen weit übertrifft. Die Veranstaltung wird am Freitag, den 20. Juni, mittags, im Weißen Saale des neuen Schlosses durch einen Begrüßungsakt eröffnet. Hierzu haben alle führenden Persönlichkeiten des württembergischen Staates und der Stadtgemeinde Stuttgart ihr Erscheinen zugesagt. Nach Einleitungsworten des Vorsitzenden des Vereins württembergischer Zeitungsverleger, Direktors Carl Esser-Stuttgart, werden sprechen: Staatspräsident Bazille, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Landtagspräsident Körner, der Rektor der Universität Tübingen, Professor Dr. Stock, der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart, Professor Dr. Gruber, der Präsident der Stuttgarter Handelskammer, Kommerzienrat Kaufmann, als Vorsitzender des deutschen Buchdruckervereins Kreis 4 Buchdruckereibesitzer Alfred Walcker, als stellv. Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Presse Landes-Verbandes Württemberg, Chefredakteur Dr. Horlacher und als Vorsitzender des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins Redakteur Heller. Außerdem ist eine große grundsätzliche Rede des Vorsitzenden des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar-Liegnitz zu erwarten. Am Freitag abend vereinigen sich die Teilnehmer zu einer Begrüßungsversammlung im Stadtgarten. Am Donnerstag und Freitag werden die Vorstände und Kreisvertreter Sitzungen abhalten. Außerdem findet eine Tagung des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe statt. Am Samstag vormittag wird im großen Stadtgartensaal die Hauptversammlung tagen, wozu alle Spitzen der Behörden ihr Erscheinen zugesagt haben. Auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichsinnenminister Jarres und der Chef der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Spicker, werden sich hierzu einfinden. Im Mittelpunkt der Beratungen steht ein Vortrag von Professor Wolff-Dresden über „Regierung und Presse", der sich auch mit dem Verhältnis zwischen Verleger und Redakteur befassen wird. Während der Hauptversammlung werden die Damen einen Ausflug nach Ludwigsburg machen zur Besichtigung der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, sowie der Ludwigsburger Schlösser. Die Tagung wird am Sonntag durch eine Fahrt nach Friedrichshafen und eine Rundfahrt auf dem Bodensee geschlossen werden. Dabei wird den Teilnehmern in Friedrichshafen auch Gelegenheit zur Besichtigung des neuen Amerikaluftschiffes geboten werden.

Stuttgart, 19. Juni. (Aufwertung.) Die Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Württ. Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes hat nach einem Bericht des Vorsitzenden Professor Bauser-Nagold über die Berliner Vertreterversammlung des Reichsverbands und einem von ihm erstatteten Rückblick auf die Wahlen einstimmig zwei

Allein-Verkauf der Qualitätsmarke

Fortschritt-Schuhe

Schuhhaus

B. Weigel, Pforzheim,

Ecke Deimlingstr. 18 u. Waisenhausplatz 2.

Telephon 672.

Beste Bezugsquelle für

Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.

Beachten Sie meine Auslagen!

Kinderwagen, Sportwagen

in einfach bis hochfein.

Kindermöbel, Ruhestühle,

Koffer und Lederwaren

in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross, Pforzheim,

Ecke Zerrennerstrasse und Bazarstrasse.

Der Tanz um das goldene Kalb

20] Von Erica Grupe-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

Die Corelli hatte einiges aus seinen Worten gehört. Die letzten Worte, von denen sie nur die Erteilung einer „Vollmacht" verstand, bestärkten sie in ihrer Vermutung. Der Geheimrat räumte der jungen Fremden bereits große Vorrechte und Gewalten ein! Oh, sie durchschaute die Kleine, gerade, weil sie sich so äußerlich harmlos und sicher gab. Die verfolgte durchaus egoistische Zwecke!

Die Künstlerin mußte sich zur Ruhe und zu freundlichem Entgegenkommen zwingen, als der Geheimrat sich ihr jetzt zuwandte. An seinem aufleuchtenden Blick fühlte sie, welch große Macht sie doch über den alternden Mann besaß! Es war die große Kunst, in Verfolgung von vorteilhaften Zielen den Geheimrat sich blind ergeben zu machen.

„Sie sind sehr schön, Fräulein Corelli!" sagte er halblaut, indem er ihr um einen Schritt näher trat. Er konnte ihr das Kompliment um so ungenierter halblaut machen, als sie im Augenblick ziemlich allein an der Rampe des Parterres standen. „Ihnen ganz leise kann ich ja sagen, daß Sie die Königin des Festes sind. Aber da ich ja damit die andern Damen entsetzlich erzürnen würde, sage ich es nur Ihnen ganz leise."

Sie neigte den schönen Kopf etwas zur Seite. Ihre Augen hatten einen faszinierenden Glanz. Uneingeweihte wußte nicht, daß sie mit allerlei Künsten ihren Zügen in unmittelbarer Nähe und ohne den großen Rahmen der Bühne zur Wirkung zu verhelfen suchte. Belladonnensaft verlieh ihren Augen wundervollen Glanz.

„Nur mir könnten Sie das sagen, Herr Geheimrat, und das ist mir genug! Sie wissen, daß ich nur Ihretwegen hergekommen bin, um an diesem Feste die Huldigungen zu sehen, die man Ihnen bringt. Um die Großzügigkeit zu bewundern, die Sie wieder in allem heute walten lassen! Für Sie allein habe ich mich geschmückt, und wertvoller als alle Komplimente der andern ist mir das Ziel: wenn mein Kostüm Ihren Beifall findet!"

„Es ist schade, daß ich mich so wenig als jetzt Ihnen widmen konnte, Fräulein Corelli! Man ist gezwungen, sich mit diesem und jenem zu unterhalten. Aber ich habe trotzdem an Sie gedacht!" Er senkte die Stimme wieder um etwas und sagte mit besonderer Betonung: „Jawohl, meine Liebe! Soeben habe ich mich bei Dr. Forgiß zu einer wichtigen Besprechung für morgen angesagt. Bei derselben wird auch Ihr Name genannt werden. Ahnen Sie, in welchem Zusammenhange?"

Sie spielte mit Vollendung die Ahnungslose und zuckte mit leichtem Lächeln die Achseln. „Wie soll ich das wissen, Herr Geheimrat!"

„Ich werde morgen mein Testament niederdiktieren, das ich mir bereits in großen Zügen entworfen habe. Zu meinem sechzigsten Geburtstage beabsichtige ich, der Stadt größere Stiftungen zu machen."

„O du Tor!" dachte die Künstlerin. „Schade um jeden Groschen, den du mir nicht zuwendest!" Aber sie behielt äußerlich — auch im Leben eine geschulte Künstlerin — ihre höflich lächelnde und erwartungsvolle Miene bei.

„Aber selbstverständlich werde ich auch Sie nicht vergessen, meine Verehrteste, sondern mit einem größeren Betrage für Ihre ganze spätere Zukunft sorgen!"

„Herr Geheimrat!" Sie unterbrach ihn in guisgespielter Ueberraschung mit der Impulsivität, die ihn immer so an ihr berauschte. „Herr Geheimrat! Welch eine Ueberraschung! Welch eine unerwartete Güte!" Aber dann sich meisternd, um ihn nicht ihre wahren Gedanken merken zu lassen: „Aber ich spreche den herzlichen Wunsch aus, daß dieses Testament noch lange Jahre nicht in Kraft treten wird und Sie uns in ihrer jugendlichen Elastizität und Frische, in Ihrem überragenden Kunstsinn ein hochverehrter Mittelpunkt bleiben werden."

„Sie ist doch eine ganz charmante Person!" dachte er, ihr in die Augen sehend. „Was für ein herrliches, interessantes Weib ist sie!" und seine Gedanken streiften die Momente, da sie auf der Bühne alles Interesse auf sich vereinigte und mit ihrem Temperament, mit ihrer Kunst alles bannte. Was boten dagegen die Damen der Gesellschaft.

Und aus diesem Gedankengange heraus berührte er jetzt gleich das Thema der Tischordnung. „Sie werden mir die besondere Freude erweisen, Verehrteste, nicht wahr, und jetzt beim Souper an unserem Tische teilnehmen?"

Sie antwortete nicht gleich. Aber ihre Brust hob und senkte sich und dehnte sich in befriedigtem Ehrgeiz. Sie würde bei dieser großen Anzahl von Gästen am Tische des Hausherrn einen Platz einnehmen! Oh, wie ihre Neider, die sie besonders unter den Damen der Gesellschaft — nicht nur unter ihren Kollegen — besaß, sich ärgern würden.

Das Ganze ließ sich vortrefflich an, auch die Aussichten auf das Testament! Der Geheimrat machte noch einige Aeußerungen, daß gesellschaftliche Rücksichten ihn jetzt zwingen würden, die alte Frau Geheimrat Debes zu Tisch zu führen. Du liebe Zeit, was konnte man mit der alten Dame viel sprechen, da sie an chronischem Wohltätigkeitssinn litt, als von Säuglings- und Wöchnerinnenheimen, als von Kinderkrippen und Volksküchen! Und um die vielumschwärmte Künstlerin jetzt nicht mehr aus den Augen zu verlieren, bot er ihr gleich den Arm und begann, langsam mit ihr weiterzuschlendern.

Aber schon nach wenigen Augenblicken ertönten Fanfaren von der Musikkribüne. Das bedeutete den Ruf zur Tischordnung! Ein gewaltiges Eilen, Hin-und-her-Laufen begann im Saal. Auch der Geheimrat kehrte, die Corelli am Arm, um, um zu dem kleinen Tisch zu gehen, der für ihn und fünf Gäste bezeichnet war. Es hieß jetzt, die alte Frau Geheimrat Debes aufsuchen und dann ihr den Arm bieten, um sie zu Tisch zu führen.

Dabei kamen sie am Podium vorbei, das sich jetzt völlig entleert hatte, da es als Platz für die zahlreichen Zuschauer seinen Dienst erfüllt hatte. Am Fuße sah die Corelli Fräulein Joria Engelbrodt stehen. Ganz allein, während die Herren um sie herumliefen und nach ihren Damen suchten. Augenscheinlich erwartete Joria hier ihren Herrn. Sie rührte sich nicht vom Fleck, sondern blickte in gespannter Ruhe in die Unruhe ringsum.

„Nun, Fräulein Joria! Nun sorgen auch Sie sich für ein gutes Plätzchen, nachdem Sie so viel Mühe heute abend gehabt haben!" rief ihr der Geheimrat im Vorübergehen wohlwollend zu.

Seine Fürsorge ärgerte die Corelli. Es war ihr eine Genugtuung, mit hocherhobenem Haupte unmittelbar an dem jungen Mädchen vorbeizugehen und ihr durch einen hochmütig-triumphierenden Blick sagen zu können: „Sieh, ich bin dir im Erfolg um ihn doch überlegen!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Entschließungen der Berliner Delegiertenversammlung zugestimmt, in denen verlangt wird, daß bei den Verhandlungen über das Sachverständigen-Gutachten auch die Aufwertungsfrage, insbesondere auch die Pflicht des Staates zur Anerkennung seiner Schuldverbindlichkeiten eine Rolle spielen müsse. In einer weiteren Entschließung wird der Vorstand des Landesverbands aufgefordert, bei der Württ. Staatsregierung Schritte zu tun, damit das Inkrafttreten der ungünstigen Ausführungsbestimmungen zur 3. Steuernotverordnung verhindert wird, bis der Reichstag sich mit der Frage befaßt haben wird.

Stuttgart, 19. Juni. (Ein Ausreißer.) Einer der kommunistischen Tscheka-Angehörigen, die hier in Untersuchungshaft sind, ging, als er dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden sollte, durch und entkam zunächst nach der Ulrichstraße. Wachmannschaften, Publikum und die Insassen eines Privatautos beteiligten sich an der Verfolgung. Der Ausreißer überstieg eine Gartenmauer in der Werastraße und wurde gefaßt, als er den Garten auf der andern Seite wieder verlassen wollte.

Schwetzingen OA. Maulbronn, 19. Juni. (Verbrannt.) Das allein zu Hause weilende 14jährige Töchterlein Lydia der Familie Johann Frick wollte dem Brüderchen auf einem Spirituskocher die Milch warm machen. Infolge eines Luftzugs schlug die Flamme an den Vorhang, der in Brand geriet. Das Kind wollte löschen, geriet aber selbst in Brand. In seiner Verzweiflung rannte es ins Nachbarhaus, wo es niemand antraf, und dann in den Ortsbach. Die Brandwunden waren aber inzwischen so stark, daß das Mädchen, ins Krankenhaus Maulbronn verbracht, dort abends nach schrecklichen Qualen starb.

Heilbronn, 19. Juni. (Ueberfahren.) Ein Lastkraftwagen fuhr, vom Güterbahnhof kommend, der Stadt zu und bog in die scharfe, unübersichtliche Kurve zu der Eisenbahnüberführung ein. In diesem Augenblick kam ein hier wohnhafter, 30 Jahre alter Kaufmann mit einem Fahrrad in entgegengesetzter Richtung auf den Lastkraftwagen zu. Als er diesen erblickte, sprang er, um ein Unglück zu verhüten, sofort vom Rad ab. Hierbei kam er auf der Mitte der Straße zu Fall und geriet unter das Hinterrad des Lastkraftwagens, das ihm über den Kopf hinwegging und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die kriminalpolizeilichen Erhebungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Heilbronn, 18. Juni. (Ein Ueberfall und seine Sühne.) Das Schöffengericht hat den Reisenden Karl Baur in Neckarsulm, der am 12. April d. Js. Stadtschultheiß Häußler, Stadtrat Emerich und Prokurist Krall nachts auf der Straße überfiel und tätlich angriff, zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Stadtschultheiß Häußler wurde damals schwer verletzt und war 14 Tage dienstunfähig. Emerich erhielt gleichfalls eine Blutwunde. Der Angeklagte machte geltend, Stadtschultheiß Häußler sei gegen ihn vor dem Gemeinde- und Gewerbegericht nicht unparteiisch gewesen. Prokurist Krall habe ihn bei den Neckarsulmer Fahrzeugwerken „gedrückt". Beide Beschuldigungen wurden vor dem Gericht als gänzlich unberechtigt erwiesen.

Owen OA. Kirchheim, 19. Juni. (Dramatische Kunst und Polizeistunde.) Eine unverdiente Enttäuschung widerfuhr dem Dramatischen Verein Theodor Körner, als er das historische Volksschauspiel „Der Student von Ulm" aufführte. Ungemein peinlich berührte es zuerst und wirkte dann fast erheiternd, als sich der Ratsherr Tielebach eben anschickte, den Giftbecher zu leeren, um den Opfern seiner schauerlichen Rache in den Tod zu folgen und sich die Stimme des Gesetzes vernehmen ließ: „Die Polizeistunde ist vorüber; ich fordere Sie auf, das Lokal zu verlassen!"

Tuttlingen, 19. Juni. (Tödlicher Unfall.) Der 55 Jahre alte verheiratete Rochus Stier aus Egesheim OA. Spaichingen setzte sich auf die Deichsel zwischen einem Brücken- und Möbelwagen und fiel rücklings herunter, so daß ihm der Möbelwagen über Brust und Füße ging. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Ulm, 18. Juni. (Beute des Hochwassers.) Gestern mittag kamen in der Donau ein Schwein und eine Ziege heruntergeschwommen. Sie konnten hier nicht herausgefischt werden.

Ingoldingen OA. Waldsee, 18. Juni. (Von der Leiter gestürzt.) Als der Landwirt Anton Christ nachts gegen 11 Uhr nach Hause kam, läutete er wie gewohnt seinem Bruder, der in seinem Hause schlief, und der ihm dann jedesmal die Haustüre öffnete. Das Klingelzeichen schien diesmal überhört worden zu sein. Christ versuchte nun, durch die Stalltüre und dann mit einer Leiter in seine Wohnung zu gelangen. Hierbei stürzte er ab und trug schwere innere Verletzungen davon, denen der 37jährige Mann tags darauf erlegen ist.

Baden.

Radolfzell, 19. Juni. Das Hochwasser, das das ganze Hafengebiet überschwemmt, hat die Zollbehörde gezwungen, ihre Dienststelle vorübergehend zu verlassen, da diese rings von Wasser umgeben ist, das bereits auch schon in die Räume eingedrungen ist. Die Beamten haben inzwischen in einem Gepäckwagen der Eisenbahn eine Unterkunft gefunden und verrichten von dort aus ihren Dienst.

Vermischtes.

Weibliche Hitzköpfe. Aus dem Urseltale (Bayern) wird von einem Streit zweier in den 70er Jahren stehender Schwestern berichtet, in dessen Verlauf die ältere ihrer Schwester den Bierkrug dermaßen an den Kopf schlug, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich.

Zwölf Arbeiter ertrunken. Ein furchtbares Unglück ereignete sich Mittwoch nachmittag auf der Isar bei Oberfähring, wo bekanntlich die Arbeiten für das Großkraftwerk Mittelisar im Gang sind. Ein Ueberfahrtsboot mit einer größeren Anzahl Arbeiter kenterte und versank mitten in dem zurzeit ziemlich hochgehenden und reißenden Fluß. 11 Arbeiter ertranken und ihre Leichen konnten bis zur Stunde nicht geborgen werden. — Die Unglücksstelle befindet sich nach näheren Berichten an dem Bauplatz Isar-Dücker, 6 Kilometer unterhalb der Bogenhausener Brücke. Die Arbeiter wollten von der Baustelle auf der Höhe von Unterföhring nach dem auf dem Boden aufsitzenden Fahrboot. Dieses wurde versehentlich zu früh in die Strömung gebracht. Dadurch unsicher geworden, drängten sich die 16 Insassen alle auf der einen Seite des Fahrzeuges zusammen, wodurch dieses umkippte. Nur vier konnten das Ufer gewinnen, während die übrigen 12 Mann ertranken, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Bis in die Abendstunden konnten noch nicht alle Leichen geborgen werden.

21 Tote bei dem Straßenbahnunglück in Iserlohn. Die Zahl der Toten, die das furchtbare Straßenbahnunglück bei Iserlohn forderte, hat sich inzwischen auf 21 erhöht, da nach Mitteilung der Leitung der städtischen Krankenhäuser fünf Schwerverletzte ihren Verwundungen im Laufe der Nacht erlegen sind. Unter den übrigen Schwerverletzten befinden sich mehrere, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß die Stromzufuhr dadurch unterbrochen wurde, daß die zur Entnahme des Kraftstroms von der Leitung über den Wagen angebrachten Rollen von der Leitung absprangen und infolgedessen auch die Bremse nicht in Tätigkeit treten konnte. Der unter den Toten befindliche Führer Heßler, der bis zum letzten Augenblick versuchte, den vollbesetzten Wagen zum Stehen zu bringen, dürfte keinerlei Schuld an dem Unglück tragen. Da sich die Katastrophe um 7.20 Uhr abends ereignete, war die Straßenbahn mit jugendlichen Arbeitern, Mädchen und Frauen, die sich von den umliegenden Fabriken nach Hause begeben wollten, vollbesetzt. Die Rettungsleistungen der Stadt erwiesen sich als vollständig unzureichend, besonders wurde der Mangel an Verbandsmaterial bitter empfunden. Die Leichen sind teilweise so stark verstümmelt, daß eine Identifizierung überhaupt nicht möglich ist. Die Landstraße weist an der Unfallstelle eine scharfe Kurve auf. Als die Bremse versagte, erkannten einige auf dem Vorderraum stehende Fahrgäste die große Gefahr, in der sich der Wagen befand, und suchten sich durch Abspringen zu retten. Es entstand im Innern des Wagens eine große Panik. Zahlreiche Fahrgäste drängten nach den Ausgängen, aber es war zu spät. Ein starker Baumstamm wurde überfahren und ein elektrischer Mast durch die Wucht des dahinsausenden Wagens bis auf einen Meter zusammengedrückt. Der Wagen, der aus den Schienen gesprungen war, flog darauf gegen einen eisernen Schild der Schlieper'schen Kettenfabrik und stürzte, den Schild mit sich reißend, in einen dahinterliegenden Garten. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Eisenbahnunglück bei Barmen. Der Mittwoch vormittag den Bahnhof Barmen—Recklinghausen passierende Eilzug von Essen nach Elberfeld stieß auf der 25 Meter hohen Brücke in der Hilgelstraße auf einen Rangierzug, der aus Lokomotive und Packwagen bestand. Der Zusammenprall war furchtbar. Die Lokomotiven sind schwer beschädigt und wurden aus dem Gleise geworfen. Beide Packwagen entgleisten. Die Strecke war erst nach drei Stunden wieder befahrbar. Verletzt wurden drei Personen schwer, acht leicht. Die Verunglückten haben zumeist Beinverletzungen erlitten und wurden in die Krankenanstalten gebracht. Die Eisenbahnverwaltung nimmt an, daß der ebenfalls schwer verletzte Lokomotivführer des Rangierzuges einen Rangierbefehl falsch verstanden hat, dessen Ausführung den Zusammenstoß herbeiführte. Die Untersuchung ist im Gange.

Jugendlicher Mörder. In der Nähe von Werden an der Elbe wurde ein Schulmädchen von einem 10jährigen Jungen ermordet. Das Mädchen, womit der Junge schon seit langem in Streit lag, wurde von ihm, als es allein auf dem Elbdeich entlang ging, gestellt und solange geschlagen, bis es zu Boden fiel. Darauf erwürgte es der Knabe mit einem Rucksackriemen und schleppte dann die Leiche an eine mit Schilf dicht bewachsene Stelle. Der jugendliche Mörder, der nach dem Strafgesetzbuch noch nicht bestraft werden kann, wurde einer Fürsorgeanstalt überwiesen.

Von der Hochzeit in den Tod. Ein entsetzliches Unglück spielte sich in Hronov in Böhmen ab. Hier unternahm der Weber Gult mit seiner ihm wenige Stunden vorher angetrauten jungen Frau einen Ausflug. An einem Steinbruche machten die beiden Halt zu kurzer Rast. Da rief ihnen ein Schutzmeister im Steinbruche zu, daß gleich ein Sprengschuß losgehen werde. Ehe sich die erschreckten Leute noch erheben konnten, erfolgte eine Detonation, ein Steinstück flog der jungen Frau an den Hinterkopf und führte den sofortigen Tod herbei. Der junge Ehemann blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Ein „Siamesisches Zwillingspaar". Wie die Blätter aus Neapel melden, erregt dort ein „Siamesisches Zwillingspaar" großes Aufsehen. Es handelt sich um die Brüder Godino aus Manilla auf den Philippinen, welche vor einigen Tagen an Bord des Dampfers „Umbria" in Neapel eingetroffen sind. Die Brüder Godino sind 16 Jahre alt, klein, blond und stark kurzsichtig. Sie sind am Bauch zusammengewachsen und haben gemeinsame Gedärmstränge. Davon abgesehen sind beide Brüder normal gebildet, intelligent und wohlgelaunt. Die Brüder sind spanischer Abkunft. Sie begeben sich von Neapel zuerst nach London und von dort auf eine Reise durch die europäischen Hauptstädte. Die Brüder Godino obliegen kommerziellen Studien. In den Straßen Neapels verursacht das Auftreten des zusammengewachsenen Zwillingspaares Menschenansammlungen.

Gestrandet. Das Kriegsschiff „West Virginia", das die amerikanischen Athleten, die an den olympischen Spielen in Paris teilnehmen werden, nach Europa bringen soll, ist kurz nach seiner Abfahrt von New-York gestrandet. Es ist in seinen Ausgangshafen zurückgebracht worden, woselbst die notwendigen Reparaturen vorgenommen werden. Die Amerikaner werden sich auf einem andern Dampfer einschiffen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Juni. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 28 Ochsen, 33 Bullen, 100 Jungbullen, 167 Jungrinder, 62 Kühe, 337 Kälber, 582 Schweine, 39 Schafe, 1 Ziege. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 37—41 (letzter Markt: 37—40), 2. 24 bis 33 (24—32), Bullen 1. 29—32 (29—31), 2. 22—26 (unv.), Jungrinder 1. 41—45 (40—44), 2. 30—37 (unv.), 3. 22—28 (unv.), Kühe 1. 27—33 (unv.), 2. 18—24 (unv.), 3. 11—15 (unv.), Kälber 1. 54 bis 57 (53—56), 2. 48—52 (47—51), 3. 40—45 (38—44), Schweine 1. 54—57 (54—56), 2. 50—53 (50—52), 3. 42—47 (40—46). Verlauf des Marktes: Bei Kälbern und Schweinen lebhaft, bei Großvieh mäßig. Hammel 55—60 geschlachtet, Fleischgewicht.

Stuttgart, 19. Juni. (Landesproduktenbörse.) Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkte hat auch in den letzten Tagen angehalten und sind insbesondere die Auslandsforderungen höher. Aus den bekannten Gründen — Geld- u. Kreditmangel — ist das Geschäft immer noch schleppend. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 16,75—17,25 (am 16. ds.: 16,5—17,25), Sommergerste 15,75—16,5 (unv.), Hafer 13,25 bis 13,75 (unv.), Weizenmehl Nr. 0 29—30 (28,75—29,75), Brotmehl 26—27 (25,75—26,75), Kleie 8,25—8,75 (8,5—9), Wiesenheu 5,5—6,5 (unv.), Kleeheu 6,5—7,5 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3,5—4,5 (unv.) Mk.

Ulm, 19. Juni. (Pferdemarkt.) Zugeführt 752 Pferde. Preise: schwere, jüngere Arbeitspferde 1000—1800 Mk., mittelschwere Arbeitspferde jüngere 1000—1500 Mk., ältere 300—500 Mk., Fohlen 2jährig 500—900 Mk., jährige 300—400 Mk. Der Handel war gut.

Vom Holzmarkt. Der Markt ist leblos. Alle Versuche, durch Preisermäßigungen das Geschäft in Stamm- und Sägeware, in Kanthölzern, besäumten Bohlen, astreinen Seiten zu beleben, waren bisher wegen der bei den Holzhändlern und Möbelfabrikanten herrschenden Geldnot erfolglos. Wesentlich ermäßigte Angebote scheiterten vielfach an den Schwierigkeiten der Regulierung. Manche Interessenten verweigern auch die Hergabe von Wechseln und größere Firmen lehnen die aus Frühjahrsabschlüssen jetzt fälligen Abzeptzahlungen ab. Derartige Weigerungen sind natürlich für das Geschäft sehr nachteilig, weil die Sägewerke mit den verabredeten und erwarteten Zahlungen rechneten.

Neueste Nachrichten.

Iserlohn, 19. Juni. Von den in die Krankenhäuser von Iserlohn, Letmathe und Hohenlimburg eingelieferten Schwerverletzten der Straßenbahnunglücks starb ein weiterer Patient, sodaß die Zahl der Todesopfer 21 beträgt. Viele der Schwerverletzten befinden sich nunmehr bereits auf dem Wege der Besserung.

Spandau, 19. Juni. Auf der Fahrkartenausgabe im Stationsgebäude des Bahnhofs Staaken wurde gestern nacht von drei unbekannten maskierten Männern ein Raubüberfall ausgeführt. Es gelang rechtzeitig, Hilfe herbeizuholen, sodaß die entkommenen Täter nur einige Fahrkarten rauben konnten.

Berlin, 20. Juni. Vor dem Amtsgericht Charlottenburg stand gestern der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Major a. D. Henning als Privatkläger gegen einen seiner Parteigenossen, den er wegen Verleumdung verklagt hatte. Zur Verhandlung erschien Henning mit dem Hakenkreuz auf dem Ueberrock. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Friedländer, ersuchte den Abgeordneten, das Hakenkreuz zu entfernen, da er als Verhandlungsleiter im Gerichtssaal das Tragen dieses Abzeichens nicht dulde. Als Henning sich trotzdem weigerte, das Abzeichen zu entfernen, erklärte der Vorsitzende, daß er den Privatkläger in eine Ordnungsstrafe nehmen werde. Nach weiteren heftigen Auseinandersetzungen verkündete der Vorsitzende gegen Henning die Verhängung einer Ordnungsstrafe von 50 Goldmark. Eine Verhandlung war nicht möglich. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Landgericht zur weiteren Entscheidung zu überweisen.

Berlin, 20. Juni. Wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, sind die Blättermeldungen über den Plan einer Steuerreform, sowie namentlich über den Fortfall der Steuervorauszahlungen unzutreffend. Ebenso unrichtig seien die Meldungen, daß sich das Reichskabinett in den letzten Tagen mit den Fragen der Beamtenbesoldung befaßt habe oder befassen wolle.

Berlin, 20. Juni. Nachdem der Christliche Metallarbeiterverband den Schiedsspruch für die rheinisch-westfälische Metallindustrie abgelehnt hat, ist nunmehr, nach einer Blättermeldung aus Essen, auch der freigewerkschaftliche Deutsche Metallarbeiterverband zu dem gleichen Beschluß gekommen.

Hamburg, 19. Juni. Der deutsche Flieger Roach legte die Strecke Kopenhagen—Hamburg in 97 Minuten zurück und stellte damit einen neuen Schnelligkeitsrekord auf. Roach ist Pilot des Deutschen Aero-Lloyd.

Guben, 20. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den 24jährigen aus Berlin stammenden Schlosser Munzinger wegen Raubmordes zum Tode. Munzinger hatte mit 2 Spießgesellen vor einem Jahr eine Reise in die Gegend von Guben unternommen, um in den dortigen Dörfern Einbrüche zu verüben und dabei einen seiner Komplizen beraubt, um dessen Anteil an der Beute sich anzueignen.

Wien, 20. Juni. In dem Befinden des Bundeskanzlers Dr. Seipel ist eine solche Besserung eingetreten, daß ihm die Aerzte erlaubten, für kurze Zeit das Bett zu verlassen. Nach erwägt man bereits, den Bundeskanzler demnächst aus dem Krankenhaus in ein Sanatorium überzuführen.

Paris, 19. Juni. Herriot wird Samstag mittag in London eintreffen und sich noch im Laufe des Nachmittags zu Macdonald nach Chequers begeben.

Paris, 19. Juni. Der französische Senat wählte mit 151 gegen 134 Stimmen den Kandidaten der Rechtsgruppe, de Selves, anstelle Doumergues zum Präsidenten. de Selves ist ein alter Veteran der Politik. Er war bereits einmal Außenminister, nachher Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Senats und zuletzt Innenminister des zweiten Kabinetts Poincaré. Er ist ein Verfechter der Politik Poincarés reinsten Wassers.

Paris, 19. Juni. Ministerpräsident Herriot hat gestern abend den deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid empfangen.

Paris, 19. Juni. Die von den französischen Kriegsgerichten in den besetzten Gebieten Verurteilten und in Frankreich in Haft gehaltenen Deutschen — ungefähr 40 —, wovon die meisten sich auf der Insel St. Martin de Re befanden, wurden gestern in Gefängnisse des besetzten Rheinlands übergeführt. Bei der Durchreise durch Nancy erhielten sie den Besuch des Legationssekretärs der deutschen Botschaft in Paris, v. Rintelen.

London, 19. Juni. „Times" meldet aus Johannesburg, der Sturz der Regierung Smuts scheint infolge des Wahlergebnisses sicher. Nach den letzten Meldungen erhielten die südafrikanische Partei 41, die Nationalisten 33, die Arbeiterpartei 18 und die Unabhängigen 1 Sitz. Vor der Parlamentsauflösung hatte die Regierung eine Mehrheit von acht Stimmen.

London, 19. Juni. Das Unterhaus lehnte mit 278 gegen 272 Stimmen die erste der von Baldwin eingebrachten Resolutionen über die Reichsvorzugszölle ab, wonach getrocknete Früchte aus den Kolonien von allen Einfuhrzöllen befreit werden sollten. Die zweite, dritte und vierte Resolution, die sich auf den Tabak, Wein und Zucker aus den britischen Kolonien bezogen, wurden mit ähnlichen Mehrheiten abgelehnt. Baldwin teilte darauf mit, daß er auf die übrigen Resolutionen Verzicht leiste.

Wiederaufleben der Separatisten.

Berlin, 19. Juni. Zuschriften aus dem besetzten Gebiet lassen erkennen, daß die rheinischen Separatisten sich trotz ihrer Niederlage im Herbst vorigen Jahres wieder zu regen beginnen. Insbesondere, soweit sie sich um den prächtigen Herrn Mattes scharen, scheinen sie zur Erreichung ihres Zieles eine neue Tätigkeit einschlagen zu wollen. Da sie auf die französische Unterstützung in den früheren Ausmaßen nicht mehr rechnen können, treten sie nunmehr mit Aufrufen hervor, die für das Rheinland ein Regime durch den Völkerbund mit internationalen Polizeitruppen und so weiter fordern. Es sollen Anzeichen dafür vorliegen, daß diese Wünsche zum Beispiel im Düsseldorfer Bezirk von den französischen Militärbehörden begünstigt werden. Auch scheint Mattes wieder über größere Geldmittel zu verfügen, deren Herkunft dunkel ist. Man wird nach alledem gut tun, diesen Ereignissen große Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Fast 1600 Deutsche in belgischen und französischen Gefängnissen.

In der französischen Presse war die Zahl der noch in Gefangenschaft befindlichen Deutschen auf 58 angegeben worden. Diese Feststellung trifft, wie wir hören, keineswegs zu. Nach Erhebungen der deutschen amtlichen Stellen sind in französischen Gefängnissen noch zurzeit ungefähr 1457, in den belgischen Gefängnissen 140, zusammen 1597 Deutsche.

Kein weiterer Personalabbau bei der Reichsbahn nach dem Sachverständigengutachten.

Berlin, 20. Juni. Zu den neuen Tendenzmeldungen der Telegraphen-Union über die angebliche Absicht der Sachverständigen, einen neuen Personalabbau von der Reichsbahn zu fordern, wird der „Vossischen Zeitung" aus bester Quelle folgendes mitgeteilt: Die Sachverständigen, insbesondere die beiden Eisenbahnsachleute, bestreiten aufs entschiedenste, daß eine solche Forderung aufgestellt oder auch nur diskutiert worden ist. Bei den Vorarbeiten des Sachverständigenkomitees um die Jahreswende war die Frage des Personalabbaus in Erwägung gezogen worden. Da aber inzwischen von der Regierung selbst der Personalbestand der Reichsbahn stark abgebaut worden ist, halten die Sachverständigen eine weitere Verminderung nicht mehr für erforderlich. Es besteht bei ihnen daher auch keinerlei Absicht, das Problem etwa erneut in Erwägung zu ziehen. Alle anderslautenden Nachrichten entsprechen nicht den Tatsachen.

Gegen französische Verdächtigungen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

u. a. auch von dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily Mail" aufgegriffenen Bericht, wonach die französische Regierung seit längerer Zeit sowohl aus dem besetzten Gebiet, wie auch aus dem unbesetzten Deutschland Informationen erhalten habe, die von militärischen Plänen gegen die französische Besatzung im Ruhrgebiet wissen wollen. Demgegenüber wird von maßgebender amtlicher Stelle festgestellt, daß selbstverständlich derartige Pläne in Deutschland von keiner militärischen oder zivilen Stelle auch nur in Erwägung gezogen worden sind. Desgleichen bestehen nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür, daß einzelne Privatpersonen in Deutschland sich mit Plänen dieser Art befaßt haben. Solche Pläne würden von der Reichsregierung auch sofort unterdrückt worden sein. Die Meldung des „Journal" ist also völlig aus der Luft gegriffen, das heißt, die französische Regierung hat derartige Nachrichten nicht erhalten, oder aber die französischen Nachrichtenstellen sind irgendwelchen Schwindlern zum Opfer gefallen, die aus gewinnsüchtiger Absicht solche Informationen erfunden haben.

Graffprozeß.

Stettin, 19. Juni. Die heutige Verhandlung begann mit der Vernehmung der Zeugin Frau Agnes Peiß geb. Heckmann, die auf Befragen erklärt, daß nach der Ermordung Chmilewskis verschiedentlich Drohungen ausgestoßen wurden. Am 14. 9. sei sie mit ihrer Mutter verhaftet und im Auto nach Ruhrort gebracht worden. Bei der Vernehmung hätten die Belgier ihr erklärt, sie solle nur ruhig das zugeben, was ihr vorgesagt werde. Sie würde dann um so eher wieder freikommen. Den Vorgang im Lokal am Mordtage schildert die Zeugin ebenso wie ihre Schwester Elisabeth. Die Zeugin sagt weiter aus, daß bei der Vernehmung einer der Belgier sich direkt vor sie hingestellt und mit stechenden Augen sie immer angesehen habe. Sie sei dadurch so beeinflußt worden, daß sie dann selbst glaubte, was sie erzählt hatte. Nach ihrer Freilassung ist die Zeugin völlig zusammengebrochen. Sodann ist sie ins unbesetzte Gebiet nach Linz zu ihrem Onkel gezogen. Die Zeugin wollte zur Hauptverhandlung nach Aachen nicht gehen. Nur auf telephonische Aufforderung ihrer Mutter sei sie dorthin gegangen, wo sie dann alles widerrufen habe, was sie vorher unterschrieben hatte. Die Zeugin Elisabeth Heckmann, die Mutter der Frau Peiß, sagte u. a. aus, daß sie nach ihrer Wiederfreilassung den deutschen Beamten eine richtige Darstellung der Ereignisse gegeben habe. Als eine belgische Kommission in ihrem Lokal erschienen sei, um eine Besichtigung des Ortes vorzunehmen, habe sie erklärt: Mag kommen, was will, ich werde die Wahrheit sagen. Die Belgier hätten darauf gedroht, sie werde wieder ins Gefängnis kommen, wenn sie ihre Aussagen widerrufe. — Hierauf trat die Mittagspause ein.

Zum Mord an dem Abgeordneten Matteotti.

Rom, 19. Juni. Wie „Corriere d'Italia" erfährt, beschloß der Vorstand der sozialistischen Partei, bei dem Matteottiprozeß als Klägerpartei aufzutreten. Infolge eines von den Gerichtsbehörden erlassenen Haftbefehls verhaftete die römische Polizei Giovanni Marinelli, ehemaliges Mitglied des faszistischen Parteivorstandes, unter der Beschuldigung, andere Personen dazu verleitet zu haben, den Abgeordneten Matteotti in gesetzwidriger Weise seiner persönlichen Freiheit zu berauben.

Belgiens Standpunkt in der Reparationsfrage.

Paris, 19. Juni. Der belgische Außenminister Hymans ist gestern in der belgischen Hauptstadt wieder eingetroffen. Den Standpunkt der belgischen Regierung faßte der Brüsseler Vertreter des linksradikalen „Oeuvre" wie folgt kurz zusammen. Belgien erachtet, daß die von den Sachverständigen vorgesehenen Zahlungen nicht ein Höchstmaß, sondern ein Mindestmaß der deutschen Leistungsfähigkeit darstellen. Aus diesem Grunde wird Belgien auf der völligen Zahlung der vom Dawes-Komitee ermittelten Beträge bestehen. Weiter steht Belgien auf dem Standpunkt, daß die Interalliierte Schuldenfrage unbekümmert um die Ausführung des Sachverständigenberichtes behandelt werden müsse. Ministerpräsident Theunis wird die Absicht zugeschrieben, sich in der Frage dieser Schulden auf die Seite Frankreichs zu stellen. Man könne mit der Möglichkeit rechnen, daß Theunis an die Erhöhung des Belgien bewilligten Prozentsatzes auf die von Deutschland zu zahlenden Beträge eine Bedingung knüpfen wird. Was das Sicherheitsproblem anbelangt, so ist man in Brüssel der Auffassung, daß es nur auf einer allgemeinen interalliierten Konferenz wirksam zur Sprache gebracht werden könne.

Nollets Nachfolger.

Paris, 19. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Journal" meldet, daß der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, zur Fühlungnahme mit der französischen Regierung heute nach Paris abreise. Nach dem Korrespondenten soll Margerie als Nachfolger für den französischen Botschafter in Rom, Barrie, in Frage kommen. Zum Nachfolger des zum Kriegsminister ernannten Generals Nollet wird, dem Berichterstatter zufolge, General Dupont ernannt.

Die Fraktionsstärke der französischen Parteien.

Die Fraktionen der Kammer haben sich nunmehr konstituiert. Stärkste Partei sind die Radikalsozialisten mit 139 Mitgliedern. Es folgt die sozialistische Partei mit 104 Mitgliedern, der die demokratisch-republikanische Union — so nennt sich die ehemalige Aragopartei — mit 103 Sitzen folgt. Die sozialistisch-republikanische Fraktion, der sich die rechtsstehenden Sozialisten angeschlossen haben, zählt 47 Mitglieder, die demokratische Linke — Jonnart-Partei — 45. Ihr schließt sich die neugebildete Fraktion der radikalen Linken mit 42 Stimmen an, der jetzt auch der mehrmalige Kammerpräsident Peret angehört. Die nächststärkste Gruppe ist die linksrepublikanische Partei mit 38 Mitgliedern, der die Kommunisten mit 26 folgen. Die Gruppe der Demokraten — Elsaß-Lothringer und einige Dissidenten — zählt 14 Mitglieder. Zu keiner Partei gehören 28 Abgeordnete.

Italienfeindliche Kundgebungen in Toulon.

In Toulon ist es zu Kundgebungen gegen den italienischen Generalkonsul wegen des Verschwindens des sozialistischen Abgeordneten Matteotti gekommen. Die Manifestanten hatten sich auf dem Boulevard de Strasbourg zu einem Zuge zusammengeschlossen und stimmten den Ruf an: Es lebe Matteotti! Einige Mitglieder an der Kundgebung wurden verhaftet, später jedoch wieder freigelassen.

Der englisch-mexikanische Zwischenfall.

London, 19. Juni. Im Unterhause erklärte heute Macdonald, die Haltung der mexikanischen Regierung gegenüber dem britischen Geschäftsträger Cummins sei in jeder Beziehung unentschuldbar, denn Cummins habe lediglich die Interessen der britischen Untertanen in Mexiko wahrgenommen. Die Abreise des britischen Geschäftsträgers, die unmittelbar bevorstehe, werde von den Vereinigten Staaten gesichert. Macdonald gab dann weiterhin zu verstehen, daß die britische Regierung unter diesen Umständen auf die Entsendung einer diplomatischen Mission nach Mexiko verzichte, die sich über die Frage der Anerkennung der mexikanischen Regierung unterrichten sollte.

Amerikas Antwort an Japan.

Washington, 19. Juni. Der Text der amerikanischen Antwort auf die jüngste japanische Protestnote über das Aussperrungsgesetz dürfte erst morgen in seinem vollen Umfang veröffentlicht werden. Dem „New-York Herald" zufolge weist Staatssekretär Hughes in höflicher, aber bestimmter Form die von Japan geltend gemachten Einwände zurück. Hughes betont, der Kongreß habe bei Annahme des Einwanderungsgesetzes in voller Ausübung seiner Rechte gehandelt, und die Regierung besitze keinerlei Spielraum bei der Ausführung des Gesetzes. In Washingtoner diplomatischen Kreisen erklärt man, daß durch die amerikanische Antwort die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten sich bessern werden und daß der japanisch-amerikanische Zwischenfall als abgeschlossen angesehen werden könne.

Das Einwanderungsgesetz bleibt in Kraft.

Vor kurzem war aus Washington gemeldet worden, daß der amerikanische Kongreß das Einwanderungsgesetz vorläufig außer Kraft gesetzt habe. Diese Nachricht bestätigt sich nicht. Der Stuttgarter Generalvertreter der American Line und White Star Line teilt dazu mit, daß seine Linie zur Aufklärung des Sachverhalts an das New-Yorker Büro gekabelt und soeben die Nachricht erhalten habe, daß das Einwanderungsgesetz in Kraft getreten sei. Wahrscheinlich seien die gegenteiligen Gerüchte darauf zurückzuführen, daß sich die Ausgabe der neuen Emigrationsvisa verzögert, weil zunächst die Instruktionen für die Konsulate vorbereitet und die notwendigen Formulare gedruckt werden müssen, was naturgemäß Zeit in Anspruch nimmt.

☞ Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des altbekannten **„Praktischen Wegweisers"** bei, den wir unseren Lesern bestens empfehlen können.

Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.

Infolge verschiedener Vorkommnisse neuester Zeit hat der Verwaltungsrat anläßlich seiner Sitzung am 14. Juni in seiner ganzen Zusammensetzung beschlossen, die übertragenen Aemter dem Korps zur Verfügung zu stellen. Es wird deshalb zwecks **Vornahme von Neuwahlen bezw. Ergänzungswahlen** eine

außerordentliche Generalversammlung

auf **Samstag, den 28. Juni d. Js., abends 7 Uhr,** in den **Rathaussaal** einberufen. Tagesordnung: ausschließlich Neuwahlen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches, ebenso pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Verwaltungsrat.

Turner-Gesangverein Neuenbürg.

Morgen Samstag abend präzis ½9 Uhr Wiederbeginn d. Singstunden.

Diejenigen Mitglieder, die an dem Verein ein aufrichtiges Interesse haben, sind freundlichst eingeladen.

W. Schönthaler.

Zeitschriftenreisende

auch Versicherungsfachleute, nur branchekundige, erh. monatlich 250 Mark Gehalt und hohe Tagesprovision. Offerten an **Helbich, Berlin W. 57.**

Fahrradgummi,

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. Machen Sie einen Versuch.

Fahrradmantel 2.95,
prima Qualität 3.85,
extra prima Qualität 4.50,
Gebirgsmäntel 4.75 und 5.—,
Fahrrad-Schläuche, extra prima Qualität 1.— und 1.25.

Fahrräder, Nähmaschinen,

Preis niedrig. Katalog gratis.

Emil Levy, Hildesheim, 180.

Vieh-Verkauf.

Von Montag morgen 6 Uhr ab

steht

im Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen,

ein frischer, großer Transport

gut gewöhnter, junger Milchkühe, hochträchtige Kalbinnen, sowie 2 erstklassige, Zuchtfarren

zum Verkauf und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

Rudolf und Berthold Löwengardt.

Das Vieh kann vom Sonntag ab besichtigt werden.

Wo gehen wir am Sonntag den 22. Juni hin?

Nach Pfinzweiler zur

Sportplatz-Einweihung!

Dort werden einige Propagandaspiele ausgetragen z. B.:

Pfinzweiler I. u. F.-C. Ettlingen II.
Beginn 12 Uhr.
Ottenhausen I. u. F.-C. Birkenfeld II.
Beginn 2 Uhr.
Ligaspielbeginn um 4 Uhr.
F.-C. Birkenfeld I. u. F.-C. Ettlingen I. (02-05).
Anschließend

Tanz

im Lokal zur „Sonne".

Der Festausschuß.

Neuenbürg.

☞ **Auf Samstag!** ☜

Rindfleisch 1. Klasse 90 Pfg.
Rindfleisch 2. „ 75 „
Kalbfleisch . . . 85 „

empfiehlt

Karl Köhler zum „Lamm".

Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 22. Juni 1924,

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasth. z. „Waldhorn" in Calmbach

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Rentschler,

Sohn des Albert Rentschler, Schuhmachermeisters in Calmbach.

Luise Schanz,

Tochter des Fritz Schanz, Sägers in Calmbach.

Kirchgang ½11 Uhr.

[illegible]

Langenbrand.

Am Sonntag, den 22. Juni 1924,

findet im **Gasthaus zum „Löwen" in Langenbrand**

Tanz-Musik

statt und ladet hiezu freundlichst ein

Dittus.

[illegible]

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

19. Juni 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs		Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe . . .	4,2	4,2	Benz Akt.	—	12 3/4
3% Dt. Reichsanl.	0,700	0,605	Buderus Akt. . .	7,8	—
4% „ „	0,430	—	Charlottenburger Wasser Akt. . .	18,3	7,5
5% „ „	0,132	0,081	Daiml. Mot. Akt.	2 3/4	15
3½% Württ. Staatsanleihe .	0,320	0,375	Gaggenau Eisen Akt. . .	4,1	2,1
4% W. Staatsanl.	0,370	0,320	Germania Linoleum Akt.	7,1	3 1/2
5% Südd. Festwertbank Obl.	1,200	1,550	Harp. Bergb. Akt.	50 1/2	68
5% Badische Kohlenanleihe .	8,62	8,50	Höchst. Farb. Akt.	9,25	50,1
5% Neckar-Goldanleihe . .	—	—	Junghans Akt. .	4,7	8 7/8
Dtsch. Bank Akt.	7 3/8	7	Köln-Rottw. Akt.	4,35	4 3/8
Disconto-Command. Ant.	7,4	7,4	Kollmar & Jourdan Akt. . . .	15	4 3/4
Reichsbank Ant.	24 1/2	21 3/4	Körting Gebr. Akt.	4 3/4	15 1/2
Rhein. Creditbank Akt. . . .	1,3	1,5	Laurahütte Akt. .	4,8	4 1/2
Württ. Vereinsbank Akt. . . .	1 3/4	1,8	Magirus Akt. . .	1 3/4	4 3/8
Hapag Akt. . . .	20 3/8	20	Mansfeld Akt. .	2 1/2	1 1/2
Nordd. Lloyd Akt.	4,2	4,1	N.S.U. Akt. . . .	—	2 1/2
Allg. Lokalb. Akt.	22	20 1/4	Neckarwerke Akt.	3,1	3 3/4
Elekt. Hochb. Akt.	38	37 1/4	Inl. Sichel Akt. .	3,75	3,1
A.E.G. Akt. . . .	6,75	5,6	Salz. Heilbr. Akt.	35	3,7
Bad. Anilin Akt.	12 7/8	6,6	Stuttg. Zuck. Akt.	2,4	32
			Württ. Elekt. Akt.	4,1	4,25
			Zellstoff Waldhof Akt. .	6,35	6

Bestellungen auf

Stempel

jeder Art nimmt entgegen

C. Meeh'sche Buchhandlung